

1946
FPN,
Blau,
hbr.
a (H
in Bu
S. 44
us, K.
33 811,
F. Fran
Roub.
E. 74,
4 (M
ra Wi
en, Ka.
2 208 B.
7. 8. 44
Hoyen,
L. Ma-

Schriftleitung und Verlag
Tübingen, Uhlandstraße 2
Fernruf: 2141/42/43
Für unverlangte Manu-
skripte keine Gewähr.
Kreisaussagen für Tü-
bingen, Freudenstadt, He-
ltingen, Hechingen, Mün-
sing, Reutlingen, Horb,
Calw und Tübingen a. N.

SCHWÄBISCHES TAGBLATT

Einzelpreis 20 Pfennig
monatlicher Bezugspreis
durch Träger 1.50 RM.
durch die Post 1.74 RM.
Anzeigenpreise: Gesamt-
satz 1.20 RM., Kreis-
ausgabe 0.40 RM. je mm
Chiffregebühr 1.— RM.
Erscheinungstage:
Dienstag und Freitag
CTB Hg M R Ho 1b

2. Jahrgang Freitag, den 3. Mai 1946 Nummer 35

Die Gewerkschaften am 1. Mai Das Fest der Arbeit und der nationalen Befreiung

Das demokratische Frankreich hat dem vom Ra-
gismus befreiten Deutschland dieses Jahr die Mög-
lichkeit gegeben, den für das Recht der Arbeitenden
symbolischen Tag wieder zu feiern.

Die Industrie- und Handelsunternehmen haben
nicht gearbeitet; die Arbeitnehmer haben jedoch fei-
erlich Bohnenfürzung in Kauf nehmen müssen. Dieses
Mal haben sie nicht mehr die aufgezwungene Ar-
beit, die sie zum Krieg und in den Ruin geführt
hat, gefeiert, sondern die Wiederaufbauarbeit im
Frieden. An die Stelle der uninformierten Pflicht-
kündigungen der DAF, sind in diesem Jahr Ver-
sammlungen getreten, die keinen politischen Charak-
ter tragen.

Diese Kundgebungen waren der Ausdruck der
gewerkschaftlichen Bewegung, die ihren Ursprung
auf die Verordnung vom 10. Sept. 1945 zu-
rückführt. Seit diesem Tage sind in unserer Zone
bereits 160 Gewerkschaften endgültig gebildet wor-
den, während 170 noch in Vorbereitung sind. Dies
war nur dank der Tatkräftigkeit, die die deut-
schen Funktionäre bewiesen haben. Sie wurden für
ihren Weg ermutigt durch die Verbindungen, die
sie mit der internationalen Gewerkschaftsbewe-
gung, besonders mit dem Weltgewerkschafts-
bund, anknüpfen konnten.

Die politische und religiöse Aufspaltung der Ge-
werkschaftsbewegung, die vor 1933 ihre Schlagkraft
im Kampf gegen den Faschismus gekostet hat, er-
streckt heute nicht mehr. Alle Gewerkschaften wer-
den sich von nun an im selben Maße für die Ver-
besserung der Arbeitsbedingungen einsetzen, ohne
ein anderes Ziel zu haben. Während vieler Jahre
werden die deutschen Arbeiter ohne Zweifel genötigt
sein, in einer genau geregelten Nationalwirt-
schaft zu leben, in der das Niveau der Löhne und
die Zahl der Arbeitsstunden in mehr oder weniger
forter Weise festgelegt ist. Nichtsdestoweniger sind
die deutschen Gewerkschaften zu Aufgaben von großer
Bedeutung für den Schutz der arbeitenden
Klasse berufen.

Schon jetzt haben die Gewerkschaften die Mög-
lichkeit, Vorschläge zur Erlangung von allge-
meinen Zugeständnissen zu machen. Sie können über
die Arbeitsbedingungen, über die Verteilung der
Lebensmittel und des Wohnraums, über den Wiederaufbau
der Sozialversicherungen beraten.

Es kann also jetzt von den deutschen Gewerkschaften
der Beweis für ihren Aufbauwillen erbracht
werden. Dieser Wille ist durch das Fest der Arbeit
und der sozialen Befreiung am 1. Mai symbolisiert
worden.

Die Maifeier 1946 war gleichzeitig die erste
demokratische Kundgebung des neuen
Deutschland. Sie hat der Welt den Wunsch der von
der Diktatur befreiten Deutschen nach demokrati-
schem Leben und nach Frieden dokumentiert.

Mai feiern überall

Zur Feier des 1. Mai haben in der ganzen Welt
Kundgebungen der Arbeiterschaft stattgefunden.

In Moskau erließ Marschall Stalin einen
Lagebefehl, in dem er zur Fortsetzung des Kampfes
gegen die Reaktion und zur Arbeit für den
Wiederaufbau aufforderte.

In Berlin fanden aus Anlaß der Maifeier
große Kundgebungen statt. In der amerikanischen
Zone Berlins war jede Werbung für die Sozial-

istische Einheitspartei Deutschlands (SED.) aus An-
laß des 1. Mai unterlag. Doch hatten 50 000 Per-
sonen aus der amerikanischen und britischen besetzten
Zone Berlins die Erlaubnis erhalten, an der Mai-
feier in der russisch besetzten Zone unter den Lin-
den teilzunehmen. Wilhelm Pieck erklärte in einer
großen Rede im Lustgarten vor 300 000 Arbeitern
und Angestellten, daß der wirtschaftliche Wiederauf-
bau und die Bewirkung des Sozialismus auf
demokratischer Grundlage die Hauptziele der
heutigen Arbeit seien.

Bei der Maifeier in Hamburg wurde u. a.
die Rede eines englischen Gewerkschaftsführers in
deutscher Sprache vorgetragen. Darin hieß es, in Eng-
land seien viele der Arbeiter, daß das deutsche Volk
genügend Industrie behalten müsse, um leben zu
können. Die deutschen Gewerkschaftler trügen die
Verantwortung dafür, daß nicht nochmals ein Führer
Deutschland in einen Krieg stürze.

In Frankfurt fand eine große Kundgebung
des Freien deutschen Gewerkschaftsbundes statt.

In Frankreich war der 1. Mai gesetzlicher
Feiertag. Auch in Wien und Rom wurde der Tag
festlich begangen.

Stuttgart. Am Hof der Rotenbühlallee waren
am 1. Mai 100 000 Menschen zur Maifeier ver-
ammelt. Es sprachen als Vertreter der SPD, Innen-
minister Ullrich, für die KPD, Arbeitsminister
Kohl und der Generalsekretär der CDU, Ketterer.

CDU führt in Süddeutschland In Großhessen: die Sozialdemokraten

Die Kreiswahlmahlen vom letzten Sonntag in der
amerikanischen Zone haben das Bild der Gemein-
dewahlmahlen vom Januar bestätigt und ab-
gerundet: mit Ausnahme von Großhessen, wo die
Sozialdemokratie die stärkste Partei ist, hat über-
all die Christlich-demokratische Union (hjm. in
Bayern: Christlich-sozialer Union) die Führung.

Auch in Württemberg, von dem die ge-
nauen Wahlergebnisse wegen der mäßigen Aus-
zählung immer noch nicht vorliegen, steht in den
meisten Kreisen die CDU an der Spitze. In Sch-
langen hat die CDU 16 Sitze erhalten, die SPD
12, die KPD 2, die DVP (Demokratische Volkspartei)
1, Sonstige 5. In Heidenheim hat die SPD
8 Sitze erobert, die CDU 7, die KPD 1, Sonstige
12. In Heilbronn, der alten demokratischen Hoch-
burg, die einst Kaumann im Reichstag vertreten
hat, ist die Demokratische Volkspartei mit 14 Sitzen
am stärksten; dann folgt SPD mit 13, CDU mit 8
Sitzen. In Ludwigsburg (ohne Stadt) haben SPD
und DVP je 13, KPD 2 und CDU 1 Sitz er-
halten. In Wöppingen dagegen haben von 40
Sitzen die CDU 18, die SPD 11, die DVP 5,
die KPD 1 Sitz erhalten. In Schwäbisch-Hall, wo
nur 30 Prozent der Wahlberechtigten abstimmten
haben, hatten sich die vier Parteien auf einen
Stimmzettel geeinigt; gewählt wurden 5 SPD,
4 CDU, 3 DVP, 1 KPD und 11 Parteilose.

In böhmischem Landkreis Mochow, wo sich
SPD und KPD verhielten, wurden, waren nur
zwei Listen eingereicht, die der CDU und der SPD.

London. Die britische Arbeiterpartei hat den
Sozialdemokraten in den westlichen Zonen Deutsch-
lands eine Botschaft zum 1. Mai überbracht, in der
es heißt: „Die britische Arbeiterpartei begrüßt die
Sozialdemokraten in Deutschland. Euer Amt und
eure Entschlossenheit zum Aufbau einer starken, un-
abhängigen Partei hat unsere Bewunderung hervor-
gerufen und viel dazu beigetragen, das Ver-
trauen in die deutsche Arbeiterklasse wieder herzu-
stellen.“

Moskau. Auf dem Roten Platz in Moskau
fand zur Feier des 1. Mai eine große militärische
Parade statt. Radezu eine Million Menschen säum-
ten die Straßen, die mit roten Fahnen und Trans-
parenten geschmückt waren. Zahlreiche ausländische
Gäste waren anwesend. Generalfeldmarschall Stalin
marchierte in einem Tagewort an das sowjetische
Volk, vor allem an die Männer und Frauen der
Roten Armee. In dem Tagesbefehl heißt es:
„Die Völker der Welt wollen keine Wiederholung
des Kriegselends. Sie kämpfen für die Festigung
von Frieden und Sicherheit.“

Budapest. In der ungarischen Hauptstadt ver-
ammelten sich gestern die Arbeiter und forderten
die Zusammenarbeit zwischen den Kommunisten
und Sozialdemokraten.

Belgrad. 200 000 Menschen marschierten ge-
stern in Belgrad fünf Stunden lang an Marschall
Tito vorbei.

Tokio. Rund 500 000 Japaner haben an der
Kundgebung zur Feier des 1. Mai teilgenommen.
Sie sangen vor dem Kaiserpalast die Nationalhymne,
Es sprachen die Sozialisten, und Kommuni-
stenführer sowie die Leiter der Arbeitergewerks-
chaften.

Von der Menschenwürde Von Dr. Johannes Meerfeld

Der geistvolle Schwabe Friedrich Theodor Bi-
cher, der uns so nebenher den fälschlichen Roman
„Auch Einer“ schenkte, hat das Wort geprägt, daß
sich das Moralische immer von selbst versteht. Dies
treffliche Wort bedarf jedoch einer Ergänzung.
Denn von selbst versteht sich das Moralische nur
bei Menschen mit einem sittlichen Fond, bei solchen
also, die genügend geistige Grundanschauungen
über die sittlichen Pflichten des Menschen haben
und diese Anschauungen zur Richtschnur ihrer Hal-
tung machen.

Ein Beweis dafür ist die erschreckende Gleich-
gültigkeit, womit so manche Zeitgenossen den ent-
setzlichen Greuel des Hitler-Regimes gegenüber-
stehen. Abzutreten sind diese Greuel nun nicht
mehr; keine Verlogenheit und keine Vertuschung
kann es noch bedeuten, daß die zwölf Jahre Nazi-
herrschaft maßlose und furchtbare Untaten erzeugt
haben, so maßlos und furchtbar, daß mit ihnen
die geschichtlich überlieferten Verbrechen etwa eines
Aero oder Artias, eines Dschingis Khan oder Lo-
merlan, und auch die Greuel der sogenannten Reli-
gionskriege nicht verglichen werden können. Die
Taten Hitlers und seiner Helfer überbieten alle
historischen Beispiele, sowohl nach ihrer Massen-
haftigkeit, wie auch nach den raffinierten Metho-
den, mit denen die Opfer gefoltert, gemartert und
getötet wurden. Und — man schämt sich, es aus-
zusprechen — es waren Deutsche, die diese Greuel
erfanden, befohlen oder durchgeführt haben. Dieser
Auswurf der Menschheit vor deutscher Stämme
und Sprach unsere Sprache. Er hat den Namen
unseres Volkes für lange Zeiten bedeckt.

Was sehen wir jedoch auch heute noch? Gerne
sei vorab zugegeben, daß sich zahlreiche Anhänger
Hitlers bedauern von ihm abwandten, als sie die
Wahrheit über ihren bisherigen Wagnis erfuhr.
Sie hatten sich allzu müßig von dem Quat und Trug
eines Systems einfangen lassen, das sich eben nur
behaupten konnte durch die Anhebung jeglicher
Freiheit und die bedenkenlose Fällung der so-
genannten öffentlichen Meinung. Viele hatten sich
überdies binden lassen durch gewisse soziale Woh-
nahmen, die an sich nicht abzulehnen waren, ihren
Arbebern jedoch nur als Lockspeise dienten, bish
dazu bestimmt, die quälendste und politisch un-
geschulte Masse um so fester an die Partei zu fetten.
Von diesen zahlreichen Anhängern soll hier nicht
weiter die Rede sein, ebensowenig von den kaum
minder zahlreichen Zwangsmitgliedern. Man sollte
überhaupt nicht alle ehemaligen Parteimitglieder
hummerlich in Acht und Bann erklären, vielmehr
sollte man sorgfältig sichten und nur die wirklichen
Mitschuldigen und die Hortgenossen zur Verant-
wortung ziehen. Bei diesen aber wäre jede Schwä-
che verächtlich.

Da sind vor allem die unmittelbaren oder auch
mittelbaren Ratsgeber des untergegangenen
Systems, die großen und kleinen „Sogen“, die
ihre einflussreichen Ratsgeber, ihre gute Verbindung
oder die Anwartschaft darauf, oder gemüßig-
te Verbindungen verloren haben. Da sind die
früheren „Junken“ der Ordensburgen, jener Jü-
bernachwuchs, denen man die nötigen Qualitäten
mit dem Kürbnerer Trichter der beiden Partei-
bücheln, „Mein Kampf“ und „Mein Kampf“,
„Mein Kampf“, und ähnlicher Literatur einflößte
und damit in den benebelten Gehirnen jenen geistigen
Hochmut erzeugte, der sie sich selbstherrlich unter
die Berufenen und Auserwählten einreihen ließ.
Die Oberflächlichkeit und Hochheit dieser Bücher
kam ihnen natürlich nicht zum Bewußtsein. Ein
früherer Leiter des Hitlerbundes brauchte aus so
vielem Wahn nur herauszugreifen, daß kein Verfol-
ger zum Beispiel über grundlegende Fragen der
Weltpolitik, noch mehr über der Weltwirtschaft,
war sehr anspruchsvoll, aber doch höchst dilettan-
tisch urteilte. Wahrscheinlich würde er bei einem
schärferen Blick für die weltwirtschaftlichen Zusam-
menhänge den Krieg nie gemacht haben. Und bei
Rosenberg bestaunt man immer wieder eine auf-
geblähte Pseudowissenschaft, die alle, aber auch
alle Wissensgebiete des Universums souverän be-
herrlichen mochte.

Nach der völligen Demasierung der Wörber-
partei fällt jeder Widerstandsgrund nun endgültig
fort. Denn jeder, der heute noch zur Partei steht,
heißt damit auch alle ihre Verbrechen zu-
gibt. Wer Hitler und sein System noch verteidigt,
macht sich damit zum Gefährten und Mitschul-
digen der schlimmsten Verbrechen aller Zeiten.
Wer Hitler nachtrauert, der trauert darüber, daß
keine Taten heute nicht mehr möglich sind, — er
betrauert, daß es keine Massenabschlachtung mehr-
loser Menschen, keine bestialischen Morde und keine
Folterungen mehr gibt, daß die Konzentrations-
lager verlassenen sind und der Henker keine Ar-
beit mehr hat. Er trauert über den Untergang
eines Systems, das uns die Verachtung und den
Hoch der gesamten Kulturwelt zugezogen und den
deutschen Namen in der ganzen Welt beschmutzt hat.

So und nicht anders sind die übriggebliebenen
Schuldträger Hitlers zu charakterisieren. Es gibt
eine Gemeinschaft der antäglichen Menschen, die
über Parteifreunden und auch über Landesgrenzen
hinausreicht. Aus dieser Gemeinschaft schließen
sich die unentwegten Anhänger Hitlers von selbst
aus. Sie sind bei jedes höheren sittlichen Gefühls,
sie sind Beispiele einer Gemütsverhärtung und Ge-
mütsverhärtung, wie sie in diesem erschreckenden
Umfang nur das Hitlerregime erzeugen konnte.
Kein solches Mißleid mit ihnen! Denn wenn heute
ihre Abart wieder aufstehen würde, etwa ausge-
rüstet mit der Siegerbürgenden deutschen Ueber-
atomombe, — sie würden alle ihre Verbrechen ver-
teidigen oder sogar verherrlichen und jede neue
Untat bereitwillig gutheißen.

Die ungeheure Blutschuld Hitlers ist

Die Pariser Konferenz Amerikanischer Entwurf eines Friedensvertrags mit Deutschland

Die Konferenz der vier Außenminister in Paris
hat sich in diesen Tagen mit den Entwürfen eines
Friedensvertrags mit Italien befaßt.

Von der italienischen Kriegsschiffe wird ein Teil
Nahen befallen, der andere wird unter die vier
Großmächte aufgeteilt; auch Jugoslawien und Grie-
chenland werden einige Schiffe bekommen.

An der französisch-italienischen Grenze werden
einige kleine Besichtigungen vorgenommen werden.
Was die Reparationsleistungen Italiens betrifft, so
wird ihre Festlegung im einzelnen noch viel Zeit
kosten; vorläufig wird nur eine Rente der „Clemente“
aufgestellt werden, aus denen sie befreien sollen
(Schiffen im Ausland, Kriegsverbrecherbefreiung, Gold-
reserven usw.). Ansprüche auf Reparationen hat
auch Griechenland angemeldet.

England wünscht die Zuteilung des Dodekanes an
Griechenland und begünstigt die Internationalisierung
von Triest. Ueber die italienischen Kolonien
haben die Großmächte ziemlich verschiedene Auf-
fassungen hinsichtlich des Mandats, unter das sie ge-
stellt werden sollen. Rußland wünscht das Mandat
über Tripolis.

Der amerikanische Außenminister Byrnes hat
der Pariser Außenministerkonferenz den ameri-
kanischen Entwurf eines Friedensvertrags
mit Deutschland überreicht, damit er auf die
Tagesordnung gesetzt werde. Er umfaßt einen auf
25 Jahre gültigen Plan, um deutsche Angriffe ein-
für allemal auszuschließen. Großbritannien, die Berei-
tigten Staaten, die Sowjetunion und Frankreich
sollen alle Maßnahmen ergreifen, damit die gesom-
ten deutschen Land-, See- und Luftstreitkräfte, fer-
ner die SS, SA und Gestapo und alle halb-
militärischen Organisationen entmachtet, demobilisiert und
aufgelöst werden. Ebenso wird der deutsche Ge-
neralstab für immer aufgelöst. Keinerlei militärischen
Organisationen sind zugelassen. Deutschland darf
keine Waffen, Munition, militärische Einrichtungen,
Kriegsschiffe, Flugzeuge oder zur Herstellung von
Atombomben benötigtes Material erzeugen oder
einführen. Deutschland darf weder Land- noch Lu-
ftstreitkräfte oder Flottenstützpunkte besitzen.
Die deutsche Polizei darf mit eingeführten Hand-
feuerwaffen ausgerüstet werden.

Byrnes teilte der Außenministerkonferenz mit,
er habe im Dezember vergangenen Jahres Gene-

Südtirol bleibt italienisch

Paris. In der Vormittagsitzung der vier
Außenminister vom 1. Mai schlug Edwin eine Vier-
mächtekommission zur Überwachung der Durch-
führung der Bestimmungen des Friedensvertrags
während 18 Monaten vor. Rotationswiderstand,
da sich eine solche Überwachung nicht mit der Sou-
veränität Italiens vertrüge. Ueber die Frage Südtirols
wurde eine Einigung erzielt, und zwar in
dem Sinn, daß Südtirol nicht zu Österreich
kommen, sondern abgehen von Italien. Grenz-
veränderungen bei Italien bleiben soll. Ueber die
Frage von Venezia-Giulia und Triest ist bisher keine
Einigung erzielt worden. Für Triest wird eine
internationale Verwaltung ins Auge gefaßt.

Wien. In Innsbruck hat eine Protestkund-
gebung der Tiroler Volkes gegen die Entscheidung
der Pariser Außenministerkonferenz stattgefunden,
monach Südtirol bei Italien bleiben soll. Alle Ar-
beiter, Angestellten und Beamten hatten die Arbeit
niedergelegt. Alle Verkehrsmittel standen still. Post
und Eisenbahn hatten den Betrieb eingestellt und
die Kraftwerke lieferten keinen Strom.

Maurice Thorez über die Weltlage

Paris. Der stellvertretende französische Mini-
sterpräsident Maurice Thorez hat in einer Rede
in Paris im Hinblick auf die Volksabstimmung
über die Verfassung am 3. Mai u. a. gesagt:

Demokratie oder Faschismus heißt die Frage, die
wir heute genau so stellen, wie wir sie schon 1932
an die Nation und an die Welt gerichtet haben.
Es gilt heute eine gemaltige Weltgewerkschafts-
organisation, es gibt eine Weltvereinigung
der demokratischen Frauen und eine Weltunion der
antifaschistischen Jugend. Aber die Reaktion ist noch
nicht vernichtet, ihr Ziel ist es, die Nationen zu
teilen, eine Arbeiterpartei ohne Kommunisten zu
bilden und die Sowjetunion zu isolieren.

Kleine Weltchronik

Der neue britische Militärkommandant in Deutsch-
land Marshall Douglas ist in Berlin eingetroffen.

Die Wahlen zur italienischen Nationalver-
sammlung am 2. Juni; vielleicht gleichzeitig
mit einem Volksentscheid über die Staatsform.

In der Tschetschenskaei End am 28. Mai
die Wahlen für die Nationalversammlung.

In Schweden haben die Sozialdemokraten ein
Wahlbündnis mit den Kommunisten abgelehnt.

Zwischen Rußland und Bulgarien ist ein Han-
delsabkommen unterzeichnet worden.

In Kairo haben die englisch-ägyptischen Ver-
handlungen über die Revision des Vertrags von 1936
begonnen.

Die Unruhen in Palästina dauern an.

Die iranische Regierung hat bereit, die Forderung
von Herbertichon nach Selbstverwaltung mit
einigen Zugeständnissen.

Im Juli haben Wahlen in Iran.

Die Bemühungen des Generals Marshall um einen
Wahlbündnis in der Kandidatur sind bis
jetzt ohne Erfolg geblieben.

Die Philippinen haben den General Roxas
zu ihrem neuen Präsidenten gewählt.

In Japan haben Sozialisten und Kommunisten
die Schaffung einer einheitlichen „Regierung“ be-
schlossen.

Außer Brasilien und Argentinien haben
auch Kolumbien und die dominikanischen Republik
sich bereit erklärt, europäische Flüchtlinge aufzu-
nehmen.

nicht fortzumachen, das Blut bleibt kleben und bleibt für immer sichtbar, wie in Shakespeares "Macbeth". Das Hitlerregime ist eine Kette von Blutorgien gewesen. Es hat den Krieg entzündet und unserm Volke die furchtbarste Heimtückung aller Zeiten gebracht. Darüber hinaus hat es Millionen mehrlose und unglückliche Menschen gemordet. Es hat zugleich die elementarsten Menschenrechte niedergedrückt, es hat die Herzen zur Grausamkeit verhärtet, die Seelen verunreinigt und das Böse in den Menschen gezeitet.

Nach und nach sehen die Hitlergenossen heute vor uns, dem Volk und dem Volk der ganzen Welt preisgegeben. Und es muß hinausgerufen werden, laut und eindringlich und immer wieder: Alle die, die selbst heute noch zu Hitler stehen, greifen die Menschheit an. — für keinen von ihnen kann in der menschlichen Gemeinschaft noch Platz sein!

Deutsche Friedensgesellschaft

Ein Bundeskongress der Deutschen Friedensgesellschaft in Hannover mit Vertretern aller Besatzungsstaaten hat gewählt:

Dr. h. c. Freyher von Schönau, Reinhold Hoff, zum Präsidenten; Fritz Köhler, Hannover zum geschäftsführenden Vorsitzenden; Leo Bangel, Bochum zum Stellvertreter des geschäftsführenden Vorsitzenden; Josef Bredemühl, Frankfurt a. M. zum Schatzmeister; zu Beisitzern Ludwig Wolf, Ettlingen; Walter Jilmsmann, Stuttgart; als Vertreter der amerikanischen und französischen Besatzungszone; Ernst Tschögl, Berlin-Jehlendorf als Vertreter der russischen Besatzungszone.

Der Bundeskongress hat folgende Entschließung einstimmig angenommen: Die Deutsche Friedensgesellschaft — Bund der Kriegsgegner — anerkennt die Forderung, die aktiven Kriegsfunktionäre aus feindlichen Staaten in Staat, Gemeinden und der Wirtschaft auszusperren. Sie bedauert, daß die dazu erlassenen Richtlinien und Maßnahmen nicht nach einheitlichen Gesichtspunkten in allen Zonen durchgeführt werden.

Vor allem wird darauf verwiesen, daß der Nationalsozialismus aus dem Nationalismus hervorgegangen ist und seinen Völkern nach Eroberungsrecht, nach Herrschaft und Herrenmenschenentum in großer Wirtschaftlichkeit umsetzt hat. Kapitalismus und der deutsche Nationalismus, verkörpert durch Deutschnationale und "Stahlhelm" — durch Jugentag und Hitlerjugend — haben gemeinsam die Demokratie untergraben und sich gegen die Volkswirtschaften verkehrt, gemeinsam den Krieg herbeigeführt und vorbereitet und müssen jetzt auch gemeinsam die Folgen tragen. Deshalb wäre es verfehlt, die Hausmacht aus ihren Völkern zu werfen und die Herren, die diese Völker auf das deutsche Volk und die Welt losgelassen haben, als Sünden des demokratischen Staates in West und Ost zu belassen. Nur wenn die Vertreter des preußisch-deutschen Sozialismus aus einflussreichen Stellungen entfernt werden, wird der Kampf gegen die alten Gewalttäter erfolgreich sein.

Vorsitzende für die französische Zone: Ludwig Wolf, Ettlingen (Baden); für die amerikanische Zone: Walter Jilmsmann, Stuttgart 13, Eichenstraße 13.

Keine Nazis in der Justiz!

Rechtsminister a. D. Dr. Schiller, heute Chef der deutschen zentralen Justizverwaltung in der sowjetischen Besatzungszone, schreibt im "Korrespondenzblatt" eine "Entnazifizierung" der Justiz.

„Eine Gefahr war mit dieser Entnazifizierung der Justiz verbunden und verurteilt ihr sehr ernste Schwierigkeiten. Sie führen zu einer völligen Neuorganisation der Justiz zu führen. Waren doch von insgesamt 2164 Richtern und 103 Staatsanwälten in der sowjetischen Besatzungszone 80 Prozent ausgefallen. So stellt sich die Entnazifizierung der Justiz als eine der schwierigsten Aufgaben dar. Die Entnazifizierung der Justiz ist eine Aufgabe, die nicht nur die Justiz, sondern auch die gesamte Verwaltung, die Wirtschaft, die Kultur, die Wissenschaften und die Kunst betreffen. Die Entnazifizierung der Justiz ist eine Aufgabe, die nicht nur die Justiz, sondern auch die gesamte Verwaltung, die Wirtschaft, die Kultur, die Wissenschaften und die Kunst betreffen. Die Entnazifizierung der Justiz ist eine Aufgabe, die nicht nur die Justiz, sondern auch die gesamte Verwaltung, die Wirtschaft, die Kultur, die Wissenschaften und die Kunst betreffen.“

Mit dem Degen kann man wohl zum Teil beweisen, daß man Mut hat, aber nicht, daß man Ehre liebt; mit dem Schwert kann man beweisen, daß man Ehre liebt, aber nicht, daß man Mut hat. — (Lauterbach)

Julius Streicher — eine üble Nazi-Kreatur

Er schiebt die Schuld auf Rosenberg ab / Schachis Verteidigung

Nürnberg. Der ehemalige „Frankenführer“ Julius Streicher ist zweifellos eine der widerlichsten Erscheinungen im Dritten Reich gewesen. In seinem Schandblatt, „Stürmer“ haben er und seine Mitarbeiter jahrelang eine wüste Judenhetze getrieben und anhängige Menschen haben nur mit Gelächern in den bekannten Aushängeläusen den „Stürmer“ gelesen. In jeder „Stürmer“-Ausgabe hat Streicher Kübel von Schmutz über die Juden ausgegossen und jede, auch die allerbeste Verleumdung ist Streicher recht gewesen, um die Juden zu beschimpfen und Verbrechern zu stempeln und sie für alle Schandtat in der Welt verantwortlich zu machen.

Streicher ist der intellektuelle Urheber der Judenverfolgungen im Dritten Reich. Man erinnert sich noch, wie in den ersten Tagen nach dem Umschwung 1933 sofort in vielen Großstädten Juden von SA-Leuten durch die Straßen getrieben, mißhandelt und durch Plakate, die man ihnen umgehängt hatte, lächerlich gemacht worden sind. Mit jedem Jahr haben sich dann die Judenverfolgungen im Dritten Reich gesteigert, ihre Gotteshäuser sind der Zerstörung anheimgegeben, Gefangenen sind nach dem Völkermord gegen den Völkerbund in Paris in eine Milliarde Mark den Juden als Subvention auferlegt worden — herbeizitiert sie ihres Privatvermögens und während des Krieges sind Millionen deutscher und ausländischer Juden getötet worden oder in den Gastlagern von Auschwitz elend zugrunde gegangen.

„Freiheit steht mir bei“

Julius Streicher, der Mann mit der Keilspitze und dem maklos arroganten Auftreten, der in Nürnberg solange „regiert“ hat, bis er eines Tages bei Adolf Hitler wegen einer sehr unrichtigen Äußerung in Ungnade gefallen und eine „Ehrenhaft“ über ihn verhängt worden war (sein Adjutant hatte sich deshalb erschossen), kehrt jetzt in Nürnberg ebenfalls den „Unschuldigen“ heraus. In der fortgesetzten Befragung behauptet er dreist, er habe nur eine „aufläuternde“ Tätigkeit gehabt und Rosenberg sei eigentlich der Verantwortliche. „In 20 Jahren“, so lautet der Angeklagte, „hat es in Deutschland kein Judenpaar gegeben und ich, soweit mir bekannt, kein Jude ermordet worden. Wir sind hier in Nürnberg, meine hohen Herren, nirgends hat sich der Jude so sicher gefühlt wie in Nürnberg.“ Mit dieser lobenswerten Argumentation macht der Angeklagte freilich keinen Eindruck auf das Gericht und die Zuhörer. Er muß auch auf die Frage seines Verteidigers eingehen, im Jahre 1938 den Befehl zur Abtragung der Hauptkuppel in Nürnberg gegeben zu haben, doch sei dies nur „aus architektonischen Gründen“ erfolgt. Selbstverständlich ist er auch nichts von den Massenmorden an den Juden während des Krieges erfahren haben. Er habe erst in amerikanischer Gefangenschaft darüber Näheres gehört. Wenn man ihn früher davon berichtet hätte, so würde er ein derartiges Vorgehen „schonlich“ nicht für durchführbar gehalten haben. Auch er redet sich damit heraus, wenn der Führer befehlen habe, habe jeder handeln müssen. Ebenso frech ist die weitere Aussage Streichers, man könne ihn mit den Brandstiftungen der Synagogen nicht befragen, weil er diese Maßnahmen für falsch gehalten habe.

Der „edle“ Mann

Streicher gibt zu, niemals im Konzentrationslager Dachau gewesen zu sein, behauptet aber, er habe sich dort nur jedesmal sozialdemokratische und kommunistische Funktionäre aus Franken „vorstellen“ lassen, von denen er umsonst ausgelacht habe, um sie jedes Jahr zu Weihnachten nach Nürnberg kommen zu lassen. Weidlich, um mit ihnen und ihren Familien gemeinsam eine Weihnachtsfeier abzuhalten. Große Heiterkeit erregt es bei den Zuhörern, als sich Streicher auf Martin Luther beruft. Die Polizei habe bei einer Hausdurchsuchung bei ihm auch ein Buch des Reformators beschlagnahmt, weil es antilemischen Charakters gewesen sei.

Nach Streicher ist in Nürnberg der frühere Reichsbankpräsident Schach; genommen worden. Schach will lediglich in die Hitlerregierung mit der Absicht eingetreten sein, ihr die Bremse anzulegen. Bei jeder Gelegenheit habe er gegen Hit-

lers Befehle „nein“ gesagt, wenn sie seiner Überzeugung widersprochen hätten. Er habe versucht, den Krieg zu verhindern.

Die Nürnberger Anwälte haben in einer gemeinsamen Erklärung festgestellt, daß keine Meinungsverschiedenheiten der Verteidigung bestehen. Sie lehnen eine Propaganda nationalsozialistischer und antisemitischer Gedankengänge ab. Die Erklärung ist mit Rücksicht auf den kürzlich erhobenen Vorwurf Oberbürgermeister Jodl, die Verteidigung verführe, nationalsozialistische und antisemitische Propaganda in den Prozeß hineinzutragen.

Der Zeuge Bleyer wird in Nürnberg aus Gründen der Besatzung durch Offiziere des amerikanischen Sicherheitsdienstes begleitet. Er wird mit Pastor Riehmiller, der in Nürnberg wohnt, die Stadt verlassen und mit ihm weiter zusammenarbeiten.

Pastor Riehmiller hat am Sonntag in der Kirche der Gulsoo-Wahl-Kirche unter freiem Himmel gepredigt und noch einmal die Schuld des deutschen Volkes herangezogen, ebenso diejenige der christlichen Kirche.

Kein Großgrundbesitz?

Ein Beispiel

In Württemberg, kann man immer wieder hören, gebe es keinen Großgrundbesitz. Die Stuttgarter Zeitschrift „Das neue Wort“ erhebt zu diesem Thema von den Bauern ein Schwergewicht folgende Zeitschrift:

In der Straßencröpfung Rogold-Halterbach-Preudenbach liegen Schloß und Gemeinde Unterschwandorf. Diese Gemeinde gilt seit Jahrzehnten als eine der ärmsten Württembergs.

Die Gesamtfläche der Markung Unterschwandorf umfaßt 225 ha. Davon entfallen auf das frühere Reichliche Rittergut Schloß Schwandorf 105 ha, auf das an die Gemeinde angrenzende Rittergut Dürrenhorst (Kreis Heub.) 115 ha, auf den Besitz der (friedensmäßig) 80 Gemeindeglieder 5 ha.

Auf Grund dieser Verhältnisse haben die Einwohner im Laufe der Generationen in fremden Markungen (zum Teil im Kreis Heub.) circa 10 ha Land erworben. Hierbei handelt es sich meist um minderwertiges Land, das von den betreffenden Gemeinden nicht bebaut wurde.

Der ehemals Reichliche Besitz gliedert sich in 70 ha Feld und 35 ha Wald. Von dem Feldbesitz sind seit 25 bis 30 Jahren etwa 20 ha an die Einwohner der Gemeinde verpachtet. Dieses Pachtland befindet sich aber in kundenweiser Entfernung von der Gemeinde und ist das schlechteste. Das andere Land, und zwar das beste, das in unmittelbarer Nähe der Gemeinde liegt, wird seit über 12 Jahren als Schafweide benützt. Das Rittergut Dürrenhorst wird in Großpacht bewirtschaftet.

Das Gut Unterschwandorf war bis 1938 ideellenmäßig gebunden und galt als sogenanntes Lebensgut. Da die Besitzer dieser Rittergüter stets auch noch als hohe Staatsbeamte tätig waren, verließen sämtliche bisherigen Bemühungen um eine Änderung der Verhältnisse ergebnislos. Unsere Gemeinde erwartete eine Wendung der Dinge von dem Aussterben der Reichlichen Familie. Der letzte weibliche Sproß der Reichlichen Familie heiratete 1920 einen v. d. Planitz. 1938 starb dieser weibliche Sproß. Kurz danach heiratete v. d. Planitz, der den Besitz erbt, eine Frau Graf. Im Laufe der letzten Jahre starb auch v. d. Planitz. Auf dem Besitz ist nur die bürgerliche Frau. Da aus der Ehe keine Kinder hervorgegangen, hoffte die Gemeinde immer noch auf eine Auflösung des Rittergutes. Nun ist nach Beendigung des Krieges der Bruder dieser Witwe mit seiner Familie ausgewandert, der als Berufssoldat (Kapitän-jur.-See-Jag.) aus Oesterreich ausgewandert wurde. Der neue Rechtsvertreter des Gutes Schloß Schwandorf macht den Kleinpächtern mehr und mehr Schwierigkeiten. Die Gemeinde kann sich nicht damit abfinden, daß die unentgeltlichen Verhältnisse, die bisher dem Adel aufrechterhalten worden sind, nun durch einen Vertreter des Militarismus weitergeführt werden.

In der Provinz Brandenburg sind 2100 Güter mit 650 000 Hektar unter 84 000 Bauern aufgeteilt worden.

Wagners Willkürherrschaft

Strasbourg. Im Prozeß gegen den ehemaligen Gauleiter Robert Wagner und seine Helfershelfer ist aus der Zeugenaussage nach zu ersehen, daß Gäßler und Wehringer, die nicht an die russische Front gehen wollten, nach einem Befehl Weilers vor ein Kriegsgericht gestellt und dann in Strafkompagnien eingekerkert worden sind. Der Ankläger Wagner erklärt dazu: „Wenn dieser Befehl bestanden hätte, dann würde ich ihn sicher gekannt haben.“

Als Zeugen vernommene Rechtsanwältinnen bestätigen, daß sie beim Reichsjustizministerium auf größeres Verlangen als beim Gauleiter gelassen seien, der stets unerbittlich und unumstößlich gewesen sei. Ein Zeuge erklärt, er sei erst danach überzeugt gewesen, daß die 14 Todesurteile schon vorher festgelegt worden seien.

Der Zeuge Burgmayer hat sechs Monate in den Kellern der Gestapo in Strasbourg zugebracht und konnte über die Willkürherrschaft, denen Angehörige der Widerstandsbewegung ausgelegt gewesen sind. Bis zu 150 Schläge pro Tag seien keine Seltenheit gewesen. Einem polnischen Häftling sind von einem SS-Arzt Typhusbakterien eingespritzt worden. Der Zeuge Gerum ist Kommissar der Gestapo gewesen und schildert, wie er „befehlsgemäß“ 40 Personen durch Giftschuß habe umbringen müssen. Unter den Erschossenen hätten sich etwa 10 Frauen befunden.

Auch ein Harmloser

Nachdem ein Teil der Angeklagten vor dem Welttribunal in Nürnberg bemerkt gewesen ist, den Harmlosen zu markieren, übertrifft es nicht weiter zu hören, daß ein typischer Angehöriger des Dritten Reiches, Professor Heinrich Hoffmann, in die gleiche Kerbe haut und nun vom Nationalsozialismus überhaupt nichts mehr wissen will. Hoffmann, der sich in Haft befindet, habe sich, so wird gemeldet, vom Nationalsozialismus „losgerissen“. Er behauptet, politisch in keiner Weise vorgetrieben zu sein.

Natürlich hat Heinrich Hoffmann keine Haken gehalten, aber er ist propagandistisch heroorragend für die Nazis tätig gewesen. Sein Bildbroschüre zur Populärisierung Hitlers einen Referatbeitrag geleistet. Hoffmann hatte das Monopol für die Verbreitung aller Führerbilder und die Aufnahme der wichtigsten Parteiveranstaltungen, wie des Nürnberger Parteitagess usw. Die Hoffmannbilder sind in allen Zeitungen erschienen, und kein Rome ist dadurch im Dritten Reich sehr populär geworden. Dafür ließ sich der geschäftstüchtige Herr Hoffmann diese Bilder auch nichtbald teuer bezahlen.

Seit Gründung der NSDAP, finden wir Heinrich Hoffmann im Gefolge Hitlers, den er schon sehr früh durch Dietrich Eckart kennengelernt hatte. In seiner Münchener Wohnung in der Schellingstraße hatte Hitler ein Zimmer zur Verfügung; dort entwickelte sich das erste Büro der Partei, die Urzelle des Brauns Hauses. Hoffmann wurde später der Berater Hitlers in allen Fragen der Bildpropaganda, fleg zum „Reichsbildberichterhalter“ auf und erhielt den Titel eines Professors.

Dieser Mann, der Schmiergelder, Balne von Schirach, der im Dritten Reich ein Millionenvermögen erworben konnte, will jetzt beklide nichts mit dem Nationalsozialismus zu tun gehabt haben. Er wird hoffentlich eines anderen beledigt werden.

Die bayerischen Monarchisten

Berliner Zeitungen zitieren einen Bericht des Münchener NSDAP-Bezirksleiters, wonach Freiberger von Aretin als Sprecher der bayerischen Monarchisten behauptet habe, in München seien 80 Prozent der „prominenten Persönlichkeiten“ im Grunde ihres Herzens Monarchisten. Die monarchistische Partei habe in umsonst ländlichen Gemeinden Bayerns Probeabstimmungen veranstaltet, bei denen sich eine Mehrheit der Bevölkerung für eine Monarchie unter Führung des heute 73jährigen Kronprinzen Rupprecht, des Sohnes König Ludwigs III., ausgesprochen habe.

Kronprinz Wilhelm von Hohenzollern hat nach der „Frankenpost“ einem Parteimitarbeiter erklärt, er sei für den Dienst am Patrie bereit, falls Deutschland jemals wieder einen König wüßte.

Herausgeber und Schriftleiter: Will. Hanns Hebecker, Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Erich Schatzler, für Familien: Dr. Ernst Müller, für Sport: „Christliche Welt“ und „Ludwig“; Alfred Schwenger.

Europas Verbundenheit im Geist

Rektoratsrede von Professor Dr. Steinbüchel

In neuer Zeit befindet sich die alte Hochschule auf ihre Berufung für die Zeit. Ihr Sinn bleibt der eine: Dienst des Geistes an Geist. Das ist das Einheitsband, das die Universität und ihre mannigfachen Wissenschaften zusammenknüpft und sie nicht in Hochschule sich zerlegen läßt. Es bleibt das tiefe Recht der Hegelschen Philosophie, in allem Wirklichen den Sinn und die Vernunft durch die Arbeit der Vernunft, des „Begriffs“, sagt Hegel, zu suchen und zu finden. Hegel sah in dieser Überzeugung das Grundmerkmal europäischer Geistesfreiheit. Das praktische Bestreben des europäischen Geistes aber war es in allen Jahrtausenden, Individual- und Gemeinheitsleben nach der Einheit des Geistes und als dessen ständige Forderung zu gestalten. Beides ist Erde der Wissenschaft, und das Christentum hat beides durch ethische und religiöse Verantwortung hervorgebracht, die es in die Welt brachte, aus der Einigung von Natur und Christentum erwuchs das europäische Abendland.

Das Auseinanderbrechen der mittelalterlichen Kultur machte Europa zum Problem. Die „Christenheit“ als nicht mehr in rechtlicher Institution bestehende Einheit blieb Europa als lebendige Einheit von den nichtchristlichen Völkern. Die neue Wissenschaft wird jetzt das einigende Band der europäischen Kultur. Sie trägt Entscheidungsvoles zu der Idee des „europäischen Gleichgewichtes“ als politisches Programm bei. Auch die neue Wissenschaft verbindet sich dem Gedanken der Christenheit, und in Lebendigkeit stellt sich noch einmal eine Synthese her aus gemeinsamer, überkonfessioneller Christenheit und Wissenschaft. In Kontakt finden sich die Christenheit und Europa ein letztes Mal zusammen, nachdem die Aufklärung das Christentum verworfen, aber die allerbindende Vernunft herausgeholt, die große französische Revolution die allgemeinen Menschenrechte auf Grund eines alle umgreifenden Natur- und Vernunftrechtes verordnet, aber ihre Verwirklichung einer besonderen Nation übertragen hatte. Die „heilige Allianz“ und das „Europäische Kongress“ erstrebte

die gleiche Synthese, beide aber waren von zu verschiedenartigen Ideen getragen, um eine wirkliche Einheit erwirken zu können. Im 19. Jahrhundert zerfiel Europa in eine gegenseitliche Vielzahl von Nationen, gegen die gegen Ende des Jahrhunderts die Europäische Kultur als „Kulturzentrum“ aussprach. Seine Idee des „guten Europäers“ trägt alle Jüge seines neuen, nicht mehr christlichen Menschseins. Erst die Erfüllung der ersten Weltkriege ist die deutsche Philosophie, namentlich bei Max Scheler und Ernst Troeltsch, die Idee Europa als eigenen „Kulturkreis“ neu entwerfen, kam aber nur schwer zu der Klarheit darüber, ob Rußland und Amerika diesem Kulturkreis beizugehören seien. Scheler hat schließlich „Europa“ als eine aus dem Gemüßen der Europäer zu erstellende Geistesfreiheit und Geistesgemeinschaft verstanden. Und eben dies dürfte die Situation sein, in die wir heute nun neuem hineingestellt sind und an deren Erkenntnis und Verwirklichung die heutige Universität zu arbeiten berufen ist.

Es gibt ein langes Europa einigendes Bemühen auch heute. Es äußert sich vorab in dem ganz Europa durchlebenden Krisenbewußtsein als bewußtem Erleben wie als allenthalben theoretisch durchlebtem Problem. Diese Krise ist in Deutschland deutlich in der „Theologie der Krise“ und der Existenzialphilosophie, in den Niederlanden bei Huizinga, in Spanien bei Unamuno und Ortega y Gasset, in England etwa bei Christopher Dawson, in Frankreich unter anderem bei zwei so verschiedenen Tönen wie Maritain und Valéry, in Amerika bei George Santayana und überall bei manch anderen noch zum Problem geworden.

Die geistliche Kultur- und Europakritik hat sich seit langem sehr ernst mit der europäischen Erscheinung des Marxismus, die sie sehr ernst nimmt, auseinandergesetzt. Sie weiß in einer gründlichen Vertiefung in den „historischen Materialismus“, daß es hier um die Rettung des Menschens als „Organismus“ geht. Sie fragt sich, ob hier dieses hoffnungsvolle Ziel erreicht werden könne. Sie hat lange Jahre auch die „messianisch-militarische“ Rolle in Marzengs Gleichheitsbild erkannt — und dies wieder in der germaneuropäischen Stellung-

nahme zu dieser großen europäischen Sozialbewegung und ihrer metaphysisch-menschlich-ethischen Grundlage. Dies alles in der gemeinsamen Stellungnahme seitens französischer, englischer, russischer und deutscher Beurteiler. Auch darin zeigt sich eine die Nationen übergreifende Einheit europäischer Geistesfreiheit. Der russische Marxismus erhält aus den Tiefen der russischen Seele eine ganz besondere Tönung, wie sie im Geistesleben Rußlands durch das ganze 19. Jahrhundert sich vorbereitete.

Wie in Deutschland Nietzsche, Scheler und Troeltsch in gegenseitiger Betrachtung der nationalen Kulturen Europas als gegliederte Kulturereignisse herauszuheben glaubten, so wissen russische Geistesforscher und Kulturphilosophen des 19. und 20. Jahrhunderts um Befruchtung Rußlands durch Westeuropäer, aber auch um seine Erhebung von ihm. Mit der französischen Geistesfreiheit verbinden deutsche Theologie und Gegenwartsphilosophie führende Geister wie Bremond und Blondel, jenen durch sein religiös weit ausgeprägtes Interesse, diesen durch eine echte und tiefe Metaphysik eines ontologischen und ethisch-religiösen Personalismus in dessen Bestreben eines „konkreten Denkens“. In England ist es vertreten durch die auch in Deutschland in hoher Anerkennung stehende Philosophie und Theologie John Henry Newmans. Brücken des Geistes zwischen England und Deutschland schlägt auch der feinsinnige englische Religionsphilosoph Friedrich von Hügel, der Freund von Ernst Troeltsch.

So gibt es der Verbundenheit im Geiste im heutigen Europa genug. Aufgabe der heutigen deutschen Universität ist es, sie aufzugreifen im gegenseitigen Ausgleich der verschiedenen Kulturen Europas. Wenn die Universität Dienst am Geiste ist, dann muß sie der weiten Ausspannung des Geistes sich bewußt werden und, wo immer sie ihm begegnet, sich ihm verantwortlich verbunden wissen.

Eine Kommission seltener Geologen ist in Wien eingetroffen, um gemeinsam mit österreichischen Sachverständigen Untersuchungen über die Bodenbeschaffenheit in Ostböhmen anzustellen. Im Wiener Becken werden reiche Dolomitenvorkommen vermutet.

Erste öffentliche Tagung der Gesellschaft Oberschwaben

Mit einer Tagung im Schloß zu Aulendorf trat am 29. April die Gesellschaft Oberschwaben zum erstenmal vor eine breitere Öffentlichkeit. Es nahmen daran Vertreter aus allen Kreisen Schwabens, die an der Bildung eines freien geistlichen Zusammenschlusses in dieser Landschaft interessiert sind. Nach der Begrüßung durch Reichert von Stauffenberg befasste sich Vizepräsident Kies mit den Aufgaben und den Einrichtungen der Gesellschaft. Diese soll Sammelplatz der lebendigen Kräfte des heutigen Denkens sein, die verantwortungsbewußt an einer grundlegenden Neuorientierung unseres sozialen, politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebens arbeiten. Im Mittelpunkt der Tagung stand die Ansprache von Senator Dr. Dr. Schmitt über die Seele der Humanität Oberschwabens. Er bezeichnete den Engel der Humanität als den Genius Oberschwabens. So könne sich die Gesellschaft seine andere Aufgabe sehen als Erhellung, Humanität und den Drang des Menschen, um seiner Würde willen in einer Welt zu leben, in der leben zu können und in neuen Sätzen zu leben, was er beharrt. Den Schlüssel hierzu hat die Rede Prof. Dr. Steinbüchel, der die Gründe unserer persönlichen und geschichtlichen Krise von heute beleuchtete.

Musik von Karl Bleyer

Jam S. Geburtstag von Karl Bleyer veranlassen das Württ. Staatstheater und Radio Stuttgart Orchesteraufführungen, die wegen des Krieges in den vergangenen Jahren nicht stattfinden konnten. Karl Bleyer wurde am 7. Mai 1880 in Heilbrunn (Württemberg) geboren. Nach Ausbildung des Rgl. Konzeptsorgers für Musik in Stuttgart grünte er nach dem Unterricht von Ludwig Busse in München und wurde durch die sommerschöne Dichtung „Angelegenheit“, die der Württembergische Kulturreinigung 1908 in München zur Aufführung brachte, in der internationalen Musikwelt bekannt. Nach vorübergehendem Aufenthalt in Graz und Barmen, wo er 1917 am Nationaltheater tätig war, nahm er seinen dauernden Aufenthalt in Stuttgart. Von seinen Werken, die sich auf alle Gebiete der Musik erstrecken, erschienen bisher 62 im Druck. Eine Partitur für Bläser allein und ein Streichquartett in h-Moll aus jüngster Zeit kommen im nächsten Herbst zur Herausführung. Der Künstler lebt gegenwärtig in Heilbrunn im Schwäbisch, wo er an der Vorbereitung eines neuen Orchesterwerkes arbeitet.

Das geht alle an

Keine Kartoffelabgabe vom Erzeuger an Private

Das vergangene Jahr brachte uns, so legt ein Kur-... keine Kartoffelabgabe vom Erzeuger an Private

An der bisherigen französisch belegten Zone war jedoch... keine Kartoffelabgabe vom Erzeuger an Private

Die Kartoffelernte wird in diesem Ausmaß in Er-... keine Kartoffelabgabe vom Erzeuger an Private

Die Kartoffelernte wird in diesem Ausmaß in Er-... keine Kartoffelabgabe vom Erzeuger an Private

Programm des Südwestfunks

Samstag, 4. Mai: 15.15 bis 15.30 Musik nach... Programm des Südwestfunks

Radio Stuttgart sendet:

Samstag, 4. Mai: 11.15 Tanskapelle Durlinger... Radio Stuttgart sendet:

Die Heilanstalt Zwiefalten

Unter neuer Leitung hat die Anstalt einen völlig neuen Kurs eingeschlagen

Man kann im schwebischen Land auf und ab fragen... Die Heilanstalt Zwiefalten

In Auswirkung der Sanftmütigkeit hat das Kloster... Die Heilanstalt Zwiefalten

Verlegung des Ludwigsburger Irrenhauses

In einem königlichen Dekret wurde dem 1811 die... Verlegung des Ludwigsburger Irrenhauses

Die Anstalt in den letzten fünf Jahren

Das wertvolle nationalsozialistische Regime hat nun... Die Anstalt in den letzten fünf Jahren

Neue Leitung bringt wieder Ordnung

Unter neuer Leitung hat nun seit Herbst letzten... Neue Leitung bringt wieder Ordnung

teilen, jedoch nun die Gewähr für einen einwand-... Die Heilanstalt Zwiefalten

Gegenüber früher ist wieder für eine ausreichende... Die Heilanstalt Zwiefalten

An alle tschechoslowakischen Staatsangehörigen

Alle tschechoslowakischen Staatsangehörigen, die... An alle tschechoslowakischen Staatsangehörigen

Stuttgart. In Heubronn wurde ein Hochhaus... An alle tschechoslowakischen Staatsangehörigen

Um die Kimer Volkshochschule, an der 70 Bedeu-... An alle tschechoslowakischen Staatsangehörigen

Willingen. In zwei Wollereien des Kreises... An alle tschechoslowakischen Staatsangehörigen

Tübingen. Durch Wiederaufnahme des durch-... An alle tschechoslowakischen Staatsangehörigen

Tübingen. In unmittelbarer Nähe des Welt-... An alle tschechoslowakischen Staatsangehörigen

Kottbus. Nach dreierleiähriger, mühe-... An alle tschechoslowakischen Staatsangehörigen

Waldenau. Der Reichsleiter, Reichsminister... An alle tschechoslowakischen Staatsangehörigen

Saulgau. Nach einem Bericht des Wäp-... An alle tschechoslowakischen Staatsangehörigen

Teil einer Neuerteilung unterworfen, jedoch in den... Umschau im Lande

Durch die heimgekehrten Wäpger sowie durch Neu-... Umschau im Lande

Die internatinnalen Vermählungen aller Beteiligten... Umschau im Lande

Umschau im Lande

Saulgau. Nach sechshündiger Verhandlung vor... Umschau im Lande

Kanzenburg. Theodor Krumm, der Begründer... Umschau im Lande

Willingen. Die Gesundheitsbehörde hat ihr... Umschau im Lande

Kaisruhe. Nach einer Überfahrt des Arbeits-... Umschau im Lande

Baden-Baden. Am letzten Freitag brach auf... Umschau im Lande

Waldenau. Der Reichsleiter, Reichsminister... Umschau im Lande

Saulgau. Nach einem Bericht des Wäp-... Umschau im Lande

Kottbus. Nach dreierleiähriger, mühe-... Umschau im Lande

Waldenau. Der Reichsleiter, Reichsminister... Umschau im Lande

Saulgau. Nach einem Bericht des Wäp-... Umschau im Lande

Kottbus. Nach dreierleiähriger, mühe-... Umschau im Lande

Waldenau. Der Reichsleiter, Reichsminister... Umschau im Lande

Saulgau. Nach einem Bericht des Wäp-... Umschau im Lande

Kottbus. Nach dreierleiähriger, mühe-... Umschau im Lande

Waldenau. Der Reichsleiter, Reichsminister... Umschau im Lande

Saulgau. Nach einem Bericht des Wäp-... Umschau im Lande

Kottbus. Nach dreierleiähriger, mühe-... Umschau im Lande

Sport am Sonntag

Fußball

Kreisliga — Balingen; Ehingen — Hechingen; Reutlingen... Sport am Sonntag

Das Landespiel am 12. Mai... Sport am Sonntag

In Villingen fand am 1. Mai das Auswahlspiel für... Sport am Sonntag

Frankreich-Meisterschaft spannend wie nie zuvor... Sport am Sonntag

Am 28. Spieltag... Sport am Sonntag

abwählungreiche Spiel besonders zum Schluß unter der... Sport am Sonntag

abwählungreiche Spiel besonders zum Schluß unter der... Sport am Sonntag

abwählungreiche Spiel besonders zum Schluß unter der... Sport am Sonntag

abwählungreiche Spiel besonders zum Schluß unter der... Sport am Sonntag

abwählungreiche Spiel besonders zum Schluß unter der... Sport am Sonntag

abwählungreiche Spiel besonders zum Schluß unter der... Sport am Sonntag

USA: 100 m: Owens und Davis, je 10,2 Sek.; 200 m: Owens... Sport am Sonntag

USA: 100 m: Owens und Davis, je 10,2 Sek.; 200 m: Owens... Sport am Sonntag

USA: 100 m: Owens und Davis, je 10,2 Sek.; 200 m: Owens... Sport am Sonntag

USA: 100 m: Owens und Davis, je 10,2 Sek.; 200 m: Owens... Sport am Sonntag

USA: 100 m: Owens und Davis, je 10,2 Sek.; 200 m: Owens... Sport am Sonntag

USA: 100 m: Owens und Davis, je 10,2 Sek.; 200 m: Owens... Sport am Sonntag

Mai

Nun blüht und grünt es überall in unserem Schwarzwald. Gärten und Hänge stehen im schimmernden Brautgewand. Dankbar und beglückt gehen wir durch die Blüten. „O Welt, du schöne Welt, man sieht dich vor Blüten kaum!“ Aber eins betrübt mich: diese Blütendauer ist so kurz. Von jeher haben Blume und Blüte, die holdsten Kinder der Natur, bei aller Freude auch Wehmut geweckt. Geht auf, welkt dahin...

Ein Obstzüchter sagte mir dieser Tage gelegentlich: „Die Fröste sind nur solange gefährlich, als die Blüte nicht befruchtet ist.“ Der neue Lebenskeim der Blüte, die Kraft, über ihren gegenwärtigen Zustand hinauszuwachsen durch die Frucht in eine unendliche Zukunft, unbekümmert um die Gefahr späterer Fröste. Wie ist das schön! Der Mensch ist wie eine Blüte. Auch unseres Lebens Blüte wird bedroht. Und wir sind verloren, wenn wir unsere Seele nicht befruchten lassen vom Keim eines höheren Lebens, vom ewigen Leben. Wer das andere Leben willig in sich aufgenommen hat, welkt nur äußerlich dahin, wie die Blütenblätter abfallen. Die das höhere Leben in sich aufgenommen haben, entwickeln ihr eigenes Bestes und reifen zur Frucht.

Rauh ist unsere Zeit, Frost will sich immer wieder auf unsere Seele senken. Ist sie befruchtet, so kann der Frost uns nichts anhaben.

Gemeinderatswahlen früher

Die Gemeinderatswahlen finden voraussichtlich früher statt als angenommen worden war. Im Kreis Calw werden in der nächsten Zeit Wahlerlisten aufgestellt, in die sämtliche männlichen und weiblichen Personen aufzunehmen sind, die vor dem 1. Mai 1925 geboren sind.

Von der Reichsbahn

Das Reichsbahnverkehrsamt Tübingen teilt mit: Der Haltepunkt Calw-Ost wird aufgehoben. Der Frühzug nach Stuttgart fährt ab 29. April nicht mehr wie bisher um 5.28 Uhr, sondern um 4.50 Uhr in Calw ab und trifft um 6.39 Uhr in Stuttgart ein.

Noch nicht allgemein bekannt ist, daß seit der Wiedereinführung der Sommerzeit einige Züge in der französischen Zone nach der Normalzeit fahren. Uebrigens wird in den nächsten Tagen ein neuer Fahrplan in Kraft treten. Wichtig ist, daß nicht nur die Wiederherstellung der direkten Verbindung Calw-Stuttgart eine wesentliche Erleichterung des Verkehrs bedeutet, sondern daß wir nun auch abends eine gute Verbindung über Eutingen haben: Vaihingen ab 17.10 Uhr, Eutingen an 18.34, Eutingen ab 19.04, Nagold an 19.26, Wildberg 19.43, Calw an 20.15 Uhr.

Ein Malkäfer- und Heidelbeerjahr

Seit Tagen schon schwärmen in unseren Gäu- und Schwarzwaldgemeinden die Malkäfer. Die Kinder fangen die plumpen, braunen Gesellen, die ihnen so viel Spaß bereiten, in Mengen, und die Höfner freuen sich auf die leckere Malkäferpeise. Allem Anscheine nach treten die Malkäfer in diesem Jahre in Massen auf, man spricht bereits von einem Malkäferjahre. Es wird, wenn sich das bewahrheitet, notwendig werden, Malkäfer-Sammelaktionen durchzuführen, denn einen Kählfratz durch Malkäfer können wir heute keineswegs brauchen.

Zur Zeit blühen auch die Heidelbeeren. Die Heidelbeersträucher sind dicht behangen mit Blüten, sodaß, günstige Witterung und kein Frost in den nächsten Tagen und Wochen vorausgesetzt, mit einer enormen Ernte zu rechnen ist. Die Heidelbeere ist im Schwarzwald ein wirtschaftlicher Faktor, der nicht zu unterschätzen ist. In guten Heidelbeerjahren fließen ganz beträchtliche Gelder in unsere Dörfer, namentlich die Waldgemeinden, und die Leute in den Städten freuen sich auf einen schönen Gesalzvorrat, der der Stolz aller Hausfrauen ist. Wenn man nur auch den nötigen Zucker zum Einkochen und Eindünsten hätte!

Um die Zukunft Wildbads

Der über Deutschland hinaus bekannte Badeort Wildbad im Kreis Calw hat den Badebetrieb in ganz bescheidenem Umfang aufgenommen. Von einem Kurbetrieb kann indessen noch keine Rede sein. Erfreulicherweise haben die Thermalquellen durch den Krieg keinerlei Beeinträchtigung erlitten, wenn auch verbrecherische Elemente sie noch kurz vor Kriegsende zerstören wollten. In Wildbad sind zahlreiche französische Heilbedürftige untergebracht. Auch beherbergt die Stadt ein deutsches Versorgungs-Krankenhaus, das schwerverwundeten ehemaligen deutschen Soldaten die Wiederherstellung ihrer Gesundheit ermöglicht. — Die kulturellen Veranstaltungen in der Stadt sind sehr zahlreich. — Die Zukunft Wildbads läßt sich nicht nur die Stadtverwaltung, sondern auch der ganze Kreis sehr angelegen sein. Man ist bestrebt, diesem internationalen Bade wieder die Geltung zu verschaffen, auf die es Anspruch erheben kann.

Um die Beschaffung neuer Kirchenglocken zu ermöglichen, fand dieser Tage eine kirchenmusikalische Veranstaltung statt, die großes Interesse begegnete. Es handelte sich um eine liturgische Feierstunde, in deren künstlerische Gestaltung sich Maria Kohler (Sopran), Lili Jüptner (Violine), Maria Keller (Begleitung auf der Orgel) und Otto Keller (Orgelsolist) teilten. Otto Keller spielte u. a. zwei eigene Werke und zeigte sich als modern empfindender Gestalter, der auch seinen eigenen Werken ein ausgezeichneter Interpret war. Die Künstlerinnen brachten mit tiefer Begeisterung die wertvollen musikalischen Werke vortrefflich zum Vortrag. Kurz: Eine wohlgelungene weihnachtliche Stunde.

Umschau in Mötzingen

An der Grenze der Stadt Nagold liegt das behäbige Gäudorf Mötzingen, dessen fleißige Bewohner sich dem Ackerbau widmen oder Handwerker sind. Mötzingen hat während des Krieges manches mitmachen müssen. Bereits

Blick in den Gerichtssaal

Die demoralisierende Wirkung des Krieges macht sich auf allen Gebieten des menschlichen Lebens bemerkbar. Namentlich aber sind die Begriffe „mein“ und „dein“ sehr verschwommen. Man muß den Gerichten dankbar sein, daß sie für die Wiederherstellung klarer Begriffe sorgen, und ihnen ihre Arbeit in jeder Weise erleichtern.

Vor dem Amtsgericht Calw standen zwei Männer und eine Frau aus einem Dorfe bei Calw. Sie hatten im Staatswald Mötzingen 30 dünne Stangen umgehauen bzw. umgerissen und das Holz für sich verwendet. Gewiß keine welterschütternde Tat, aber ein Forstdiebstahl, der geahndet werden muß. Sie müssen je 15 RM. Strafe zahlen.

Schwerer wog schon der Forstdiebstahl, den sich ein Goldarbeiter und Landwirt in B. bei Calw zuschulden kommen ließ. Er hatte einen Eichenstamm etwa 3 Meter innerhalb einer Staatswaldgrenze auf die Länge von 80 Metern beseligt und das Holz für sich verwendet. Ein Fichtenbestand wurde dadurch ungeschützt. Er muß 80 RM. Geldstrafe zahlen. Außerdem hat er einen Schadenersatz von 150 RM. und einen Wertersatz mit 25 RM. dem Staatsrentamt Hirsau zu zahlen.

Ein Holzarbeiter in W. bei Calw hatte aus einem, einem Manne in Bettingen gehörigen und auf der Markung W. aufgestellten Wanderbienenstand verschiedene Geschirre u. a. m. entwendet. Strafe 40 RM.

Tragisch war der Tod des Gipsers und Befahrers Karl Teufel, der am 8. 6. 1945 erfolgte. Der Kraftfahrer W. von Oberjettingen fuhr an diesem Tage mit einer Zugmaschine und einem mit Kies beladenen Anhänger den Feldweg vom Kalkwerk Raiser nach Nagold abwärts. Wegen der nassen Fahrbahn, dem abschüssigen Weg und der schweren Ladung kam das Fahrzeug ins Rutschen. Teufel, der sich auf die Gabel des Anhängers gestellt hatte, wollte abspringen und geriet unter die Räder des Anhängers. Er wurde so schwer verletzt,

daß er starb. Der Kraftfahrer wurde zu 100 RM. Geldstrafe verurteilt. Das Gericht ging davon aus, daß der Unfall voraussehbar und vermeidbar gewesen wäre.

Eine merkwürdige Sache war das mit dem verheirateten Bürovorsteher W. M. aus Lohne in Oldenburg. Er wohnte bei einer Frau in Nagold, Ländlesweg. Eines schönen Tages verlangte er von derselben, sie müsse eine Erklärung unterschreiben, daß sie ihn heiraten werde, wenn ihr Mann nicht aus russischer Kriegsgefangenschaft zurückkehre. Auch drohte er ihr mit Umbringen und Halsabschneiden. Er würde, so erklärte er, ihr einen Gifttrank mischen und sie zwingen, denselben zu trinken. Um wie gefügig zu machen, sperrte er sie schließlich in ihr Schlafzimmer ein und setzte diesen Druck auf die Frau so lange fort, bis diese durch die Polizei aus ihrer Zwangslage befreit wurde. W. M. erhielt 6 Wochen Gefängnisstrafe.

Arbeitsamt Nagold

Die Leitung des Arbeitsamts Nagold hat Dr. Wildermuth wieder übernommen. Er ist vor einiger Zeit aus der Gefangenschaft zurückgekehrt und bekleidet nach kurzer Erholungsphase wieder seinen alten Posten. — Das Arbeitsamt hat in Karl Schweikart einen hauptamtlichen Berufsberater für die männliche Jugend erhalten, die weibliche Jugend betreut nach wie vor Frä. Maler.

Neue Bürgermeister

Bürgermeister Hanselmann in Simmersfeld trat von seinem Posten zurück. In dem Kraftfuhrunternehmer Fritz Harr erhielt die Gemeinde einen neuen Bürgermeister, der von Landrat Wagner kürzlich in sein Amt eingesetzt wurde. Dem Scheidenden wurde seitens der Gemeinde und der Behörde der Dank für seine treuen Dienste ausgesprochen. — In Höfen wurde Monteur Karl Großmann in das Amt des Bürgermeisters eingesetzt.

Bienenzüchter lagten in Nagold

In Nagold hielten die Bienenzüchter von Nagold und Umgebung unter dem Vorsitz von Gärtnereibesitzer Walz, Rohrdorf, eine Versammlung ab. Besprochen wurde die gegenwärtige Lage in der Bienenzucht. Leider mußte festgestellt werden, daß mindestens die Hälfte der Völker während des Winters eingegangen ist. Freudig begrüßt wurde die kürzlich erfolgte Zuckerzuteilung, die gerade noch rechtzeitig kam, um zu verhindern, daß weitere Bienenbestände eingingen. Diese Zuteilung war nicht ein bloßes Geschenk an die Bienenzüchter, sondern diente nicht zuletzt auch unserem Obstbau. Nicht weniger als 73% unserer Obstbäume wurden von Bienen befruchtet, und ohne Bienen kein Obst! Die Bienen stehen jetzt in der Volkentwicklung. Wesentlich ist, wie sich das Wetter in der nächsten Zeit gestaltet. Kommt eine Regenperiode, so sind die Bienen wieder in Not. — Die Bienenzüchter im französisch besetzten Gebiet Württembergs bilden nun eine eigene Organisation mit dem Sitz in Lindau. Die Bienenzucht soll ein Zweig der Landwirtschaft werden. Kommissarischer Leiter der Kreisorganisation ist Hauptlehrer Feigert in Nagold, früher in Martinsmoo. Ortsvereine bestehen in Nagold, Altensteig, Calw, Neuenbürg und Herrenalb. — Die Nagolder Bienenzüchter wählten Herrn Feigert zu ihrem Vorsitzenden. Stellv. Vorsitzender wurde Gärtnereibesitzer Walz, Rohrdorf, Kassier Kaufmann Ott, Nagold, und Schriftführer Landwirt Dürr, Mindersbach.

Nachrichten aus Nagold

Das Postamt hält die Schalter länger geöffnet, als es bis jetzt der Fall war, und zwar von 8.30 bis 12.30 Uhr, an Sonntagen von 11 bis 12 Uhr.

Wir verzeichnen folgende Altersjubilare: Christiane Geißler, geb. Brösamle, Witwe, geboren am 2. 5. 1870 in Unterjettingen, wohnhaft Inselstraße 4; Hermann Schuler, Schreinermeister, geboren am 12. 5. 1869 in Nagold, wohnhaft Halterbacherstraße 37; Elise Weiß, geboren am 2. 5. 1870 in Rottweil, wohnhaft Halterbacherstraße 23.

Beerdigt wurde in den letzten Tagen Witwe Karoline Reichle, geb. Eckert, Leonhardstraße 10, gebürtig von Edelweiler, und früher in Mannheim wohnhaft.

Bekannter Handwerksmeister verscheid

In Rohrdorf wurde, gerade 77 Jahre alt geworden, der an einer Herzlähmung schnell verschiedene, über den Ort hinaus bekannte und geschätzte Maurer- und Steinhauermeister Friedrich Lenz unter selten großer Beteiligung der Trauergäste von nah und fern zu Grabe getragen. Der allzeit fleißige und unermüdete Meister war auch ein leidenschaftlicher Jäger. Die Zeitumstände ließen es nicht zu, daß ihm am Grabe das letzte Hehl gelassen wurde. Non ruht der Meister zu den Füßen seines letzten Schulkameraden Josef Knörzer, der ihm im vorigen Jahre im Tode vorausging und schlummert an der Seite dieses seines besten Kameraden, bis das letzte Hehl sie zur großen Auferstehung ruft.

Kulturelles aus Altensteig

Ein zahlreiches Publikum wohnte dem Gastspiel des Stadttheaters Pforzheim bei. In dem Lustspiel „Zwischen Stuttgart und München“ wurde den Besuchern ein unterhaltsamer Schwanke geboten, der dankbar aufgenommen wurde. Die guten Leistungen des Ensembles wurden immer wieder mit lebhaftem Beifall belohnt. Vorstellungen solcher Art werden stets ein dankbares und zahlreiches Publikum finden im Gegensatz zu dem vor kurzem gebotenen „Variétéprogramm“, das bei unverbhältnismäßig hohen Eintrittspreisen mehr als bescheidene Leistungen bot.

Das Konfektionshaus W. Spahr richtete eine Warentauschzentrale ein. — Ole. —

In der Nagold gelandet

Sind ein Lieferwagen und ein Lastwagen. Sie stießen beim Stadteingang beim „Anker“ in Altensteig zusammen und wurden schwer beschädigt. Es handelt sich um einen Lieferwagen aus Altensteig und einen Lastwagen von auswärts. Leider gab es einige Leicht- und Schwerverletzte.

Familiennachrichten

Wir haben uns verlobt: Gisela Sitzer, Wilhelm Lutz, Kaufmann. — Rohrdorf bei Nagold, April 1946.

Ihre Vermählung geben bekannt: Emil Keller, Ella Feder, geb. Jäck. — Pforzheim/Feldmännach, 4. Mai 1946.

Ihre Vermählung geben bekannt: Herbert Brenner, Ingeborg Brenner, geb. Charrier, Neuhangst, den 4. Mai 1946.

Altensteig, 15. April 1946. Todesanzeige und Danksagung. Unser lieber, treubesorgter Vater und Großvater Christian Roth, Lokführer i. R., ist am 13. April 1946 im Alter von 76 Jahren unerwartet rasch von uns gegangen. — Für die erwiesene Teilnahme und die vielen Kranzspenden sagen herzlichen Dank: Rudolf Roth mit Familie, Rentlingen, Helene Kappeler Wwe., geb. Roth, mit Angehörigen, Altensteig.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme zum Tode meines lieben, unvergesslichen Mannes, unseres einzigen Sohnes, Uff. Emil Karl, danken wir inniglich insbesondere dem Herrn Geistlichen für seine tröstlichen Worte, sowie dem Sängerkund Birkenfeld für seinen erhebenden Gesang. Frau Frida Karl, geb. Geiser, mit Kind Waldand, die Eltern: Frau Karl m. Frau Emilie Kappeler, m. d. A. Arverer, Rosenfeld, 26. April 1946.

Calw, 23. April 1946. Am Karfreitag, 19. April 1946, entschlief im 86. Lebensjahr unsere liebe Mutter Fran Frida Barth Witwe geb. Allgeleger.

Für alle erwiesene Teilnahme sagen herzlichen Dank. Die Kinder: Ernst, Alfred, Oskar, Gertrud Barth.

Efringen, 30. April 1946. Nach langem, hoffnungsvollem Warten erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser innigstgeliebter Sohn, unser guter Bruder Karl Geigle, Gebrauer, im Alter von nahezu 20 Jahren am 8. Mai 1945 gefallen ist. Er ruht im Dorle Seitzau (Tschessel). In tiefster Schmerz: Die Eltern: Jakob Geigle mit Frau Emma, geb. Hartmann; die Geschwister: Emma mit Bräutigam (vermählt), Elise, Jakob und Emil. Trauerfeier am Sonntag, den 12. Mai, nachmittags 2 Uhr, in Efringen.

Waldenbuch, 30. April 1946. Danksagung. Für die liebevolle Teilnahme beim Soldatentod meines unvergesslichen Mannes und hoffnungsvollen Sohnes Eugen Klotz danken wir von Herzen. Besonders danken wir Herrn Dekan Schwammle für die tröstlichen Worte, dem Kirchenchor für den erhebenden Gesang, sowie all denen, die an der Trauerfeier teilgenommen haben. Die trauernd Hinterbliebenen

Wildbad, 14. April 1946. Todesanzeige und Danksagung. Unerwartet rasch verschied an seinem Lebens voll Mühe und Arbeit mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Großvater und Schwiegervater Robert Vollmer, Schreiner- und Glasermeister im Alter v. nahezu 73 Jahren. Für alle uns erwiesene herzliche Teilnahme sagen wir innigsten Dank. Frau Emilie Vollmer mit Angehörigen.

Geschäftliches. Gravier-Arbeiten in Gold und Silber nimmt laufend an Willi Hermann, Neuenbürg, Hafnerstraße Nr. 45.

OELGEMALDE Mengersen NEUENBURG-WÜRT.

Suche Holz-Brennapparat bzw. Brennstoff für 220 V. Gleichart. oder für Benzol für Holzbrandarbeiten. Tauschangebote erbeten. An Hans Biele, mech. Glaseri, Neuenbürg/Waldenbuch.

Stellungsangebote. Arbeitskräfte für sofort gesucht: 1. Licht- Werkzeugmacher, 2. Licht-Mechaniker, ein tüchtiger Dreher. Angebote unter C 543 an Schw. Tagblatt Calw.

Zimmermeister, jg., ledig, 1. Hoch-u. Treppenaufbau, der das gutgeh. Geschäft später übernahm kann für sol. od. spät. gesucht. Karl Frey, Zimmermeister, Calw.

Herrn-Friseur, tüchtig, kann sofort einziehen. Friseurgeschäft Huber, Wildbad.

Einige landwirtschaftliche Arbeiter, ledig, für sofort gesucht. Tariflohn bei besserer Station. Angebote an Waldenbucher Dr. Schröder, Schönbühl, Kreis Calw.

Perfekte Stenotypistin nach Hirsau gesucht. Anruf Calw 973.

Büchlerin, perfekt, für Waschelei nach Calw gesucht. Angebote u. C 547 an Schw. Tagbl. Calw.

Mädchen, verantwortl.-bew., fleißig, in allen vork. Hausarbeit bew. in kl. städt. Haush. m. Gart., auf dem Lande, mögl. f. sol. gesucht. Vertrauensstellung. Voller Familienanschluß selbstverst. Angeb. unter C 545 an S. T. Calw.

Stellengesuche. Suche Stelle als Kraftfahrer. Verfüge über sämtl. Führerscheine. Bin in der Lage kleinere Reparaturen auszuführen. Zuschriften u. E. 3 a. Buchdr. Eisele, Wildbad.

Kettenmacher sucht Heimarbeit. Angebote unter C 1079 an Schw. Tagblatt Neuenbürg.

Alleinstehende Frau, 49 J. alt, sucht Stelle als Haushälterin in Haushalt mit kleinerer Landwirtschaft, wo ihr Heim geboten wird. Gute Behandlung erwünscht. Lohn Nebensache. Angebote unter C 549 an Schw. Tagblatt Calw.

Kaufgesuche. Vulkanisier-Apparat, auch reparaturbedürftig, mit oder ohne Zubehör, zu kauf. ges. Angeb. u. C 1080 an S. T. Neuenbürg.

Schwimmmeister, 600 Stück, auch in kleineren Mengen, zu kaufen gesucht. (Ertl. Tausch) E. Ayasse, zum „Röble“, Neuenbürg.

Leichter Einspänner-Kuhwagen zu kauf. ges. Gute Milchzucht gut ab. Karl Hagenlocher, Gips, Mötzingen b. Nagold, Vogelsangst 19.

Tausch / Geboten. DKW-Zweisitzer in tadellosem Zustand, wenig gefahren, gegen ebenfalls nur gut erhalten, kleinen Lieferwagen, DKW, oder anderes Fabrikat, zu tauschen gesucht. Angebote unter C 548 an Schw. Tagblatt Calw.

Kompl. Bettl. gesucht Motorrad, 100-250 ccm, evtl. Autzähl. Ang. ust. C 1076 an S. T. Neuenbürg.

Radioröhren, je 1 nach Wunsch, geg. Radioröhre CBC 1, VCL 11, RB 1, CL 4, UCL 11 u. UCH 11. Angeb. u. C 539 an S. T. Calw.

2 Paar Damenhäbtschuhe, Gr. 38, gesucht Schnürschuhe, Gr. 39. Auskauf! erteilt Buchdruckerei Eisele, Wildbad.

Chaiselongue oder Sofa; gesucht gut erhalten. Fahrrad. Angebote unter C 544 an Schw. Tagbl. Calw.

Handleitwagen, neu, 5 Zitr. Tragkraft; gesucht kleineres, gut erh., für etwa 3 Zentner. Angebote unter C 550 an Schw. Tagblatt Calw.

Heiratsanzeigen. Einwandfrei und diskret bringt Sie der Schwarzwaldpark (Eisenbahn) zu Ihren wohlhabenden Herrenwunsch, bald eine liebe Heirat zu finden. Monatl. Beitrag RM 3.— ohne jezt. Nachzahlung bei Verheiratung durch 4. Zirkel. Zuschriften mit Rückporto an die Leiterin Frau Freyja Krause-Eisenhaus, (14b) Hirsau bei Calw, Landhaus Freyja, Tel. Calw 355.

Witwer, Anf. 60, mit schönem Mobilien, nicht unvern., wünscht tüchtigen, südd. Hausfrau, Anf. 50, ebenfalls in guten Verhältnissen, welcher an harmonischer Ehe geglied. ist, bald kennen zu lernen. Angebote unter C 551 an Schwäbisches Tagblatt Calw.

Wohnungsmarkt. Zimmer, größeres, leer, sonnig und heizb., von geb. Dame in gepf. Hause in der nördl. od. westl. Umgeb. von Calw zw. 15. 6. 46 zu mieten gesucht. Angebote unter C 548 an Schw. Tagblatt Calw.

Verschiedenes. Spöhr'sche Höh. Handelsschule Calw. Handelsausbildung. Schuljahr 7. Mai, vormittags 8 Uhr.

Trüchtige Kabinen liefert laufend g. Jungfrau. Max Wiehler, Viehhändl., Höfen/Enz, beim Bahnhf.

Suchdienst. Anton Presch, Obergefr., Feldpost-Nr. 18 322. Letzte Nachricht vom 2. 2. 1945 aus Kowitz/Westpr. Um Mittel, bittet Frau Emma Presch, Oberkollbach, Kreis Calw.

Welcher Heilmittler hatte Feldpost-Nr. 11 611 und konnte den Soldat Oskar Schickel? Letzte Nachricht vom 11. 1. 45 a. d. Osten. Um Mitteilung bittet herzlich Frau K. Schickel, Schönbühl, Kreis Calw.

Eugen Bleich, San.-Uffz., Feldpost-Nr. 10 280 B., vermißt seit 10. 9. 1944 in Luxemburg (bei Etzelsbrück). Wo befindet sich ein Kamerad, der etwas von ihm weiß? Johannes Bleich, Wellenschwann, Kreis Calw.

AUS DER WIRTSCHAFT

Der schwarze Markt

Leider sind die Zustände am „schwarzen“ Markt nicht nur eine Zeiterscheinung...

Da werden auf dem Land ganze Rinder und Schweine schwarz gehandelt...

Wer sind nun die Aktivisten des schwarzen Marktes, die es zu fassen und nützlich Verwendung zuzuführen gilt?

heute die Säuberungsaktion den Boden unter den Füßen wegzuziehen...

Es ist eine Farce, wenn Polizei und Arbeitsämter sich mit der Vorlage von Arbeitgeberscheinigungen begnügen...

Um dem schwarzen Markt auszuliechen stehen uns drei Mittel zur Verfügung...

1. das umlaufende Bargeld muß über die Kreditinstitute eingezogen...

2. die Erzeugung an allen lebenswichtigen Waren muß mit allen Mitteln gesteigert werden...

Und dann brauchen wir noch ein kleines Gesetz, darin wird allen Geschäftsläden und Firmen...

In der russisch besetzten Zone ist die Produktion und Verteilung von Textilien staatlich gelenkt...

Im Schwarzhandel sind heute viele tätig, die im Dritten Reich Aktivisten waren...

Annahmen wie Säuglingsbekleidung, Krawatten u. a.). Es herrscht großer Rohstoffmangel...

In Sachsen werden die in der Textilindustrie wegen Rohstoffmangels entlassenen Arbeitskräfte...

Im Großkraftwerk Hirschfeld der „Abtrügnerschaft Schönbach Werke“ wird eine in der Nähe...

Dem Karlsruher Ingenieur Heinrich Schumann, Teilhaber der Fabrik für industrielle Siebe...

Die Schwärmer Messer für Mecklenburg-Vorpommern zeigt vor allem Artikel für Neubauern...

Die Rheingießerei ist jetzt von Basel bis an die Nordsee wieder frei...

Die Dortmunder Hafenanlagen sind behelfsmäßig wiederhergestellt...

Die Vereinigten Metallwerke (Fabriken Peter Villforth in Reutlingen, die Metallhütte und Drahtwerke...

Der Leser hat das Wort

Ein guter Gedanke

Im Hinblick auf die bevorstehende Sammelaktion für die Ostflüchtlinge...

Wenn wir den an der Sammlung Beteiligten diesmal auch neben dem Dank für ihre aufopfernde Tätigkeit...

Wäre es nicht möglich, daß jeder Spender aufgefördert wird, an das von ihm zusammengestellte Päckchen...

Geweben mit Rohmaterial verhältnismäßig günstig versorgt...

Ein Adressbuch des Eisen- und Stahlwarenhandels in der britischen Zone...

Anmeldepflicht für Nichteisenmetalle

Die erstmalige Aufforderung ergibt über die Industri- und Handelskammern...

Der Meldepflicht unterliegen grundsätzlich auch alle Betriebe, die Kristalle...

Geschäftliches

Amlicher Gewinnplan z. 1. Staatlichen Volkswirtschaft...

Maschinen jeder Art werden in- und aus-geleitet...

Qualitäts Werkzeug mit ihrer Note...

Beim neuen Dieselkraftstoff sparen die Motoristen...

Stellungsangebote

Bewerberaufnahmestelle des Maschinenbauwerks in Elektrowerkzeug...

Verlag sucht jng. Herrn oder Dame (jung u. jungere Schichtarbeiterin)...

Wir suchen von Hersteller Heiz- und Kälteanlagen...

Wir suchen von Hersteller Heiz- und Kälteanlagen...

Stellungsangebote

Suche mögl. sof. Kindergärtnerin oder Kindermädchen...

Stellungsangebote

Suche mögl. sof. Kindergärtnerin oder Kindermädchen...

Suche mögl. sof. Kindergärtnerin oder Kindermädchen...

Stellungsangebote

Suche mögl. sof. Kindergärtnerin oder Kindermädchen...

Stellungsangebote

Suche mögl. sof. Kindergärtnerin oder Kindermädchen...

Suche mögl. sof. Kindergärtnerin oder Kindermädchen...

Stellungsangebote

Suche mögl. sof. Kindergärtnerin oder Kindermädchen...

Stellungsangebote

Suche mögl. sof. Kindergärtnerin oder Kindermädchen...

Suche mögl. sof. Kindergärtnerin oder Kindermädchen...

Stellungsangebote

Suche mögl. sof. Kindergärtnerin oder Kindermädchen...

Stellungsangebote

Suche mögl. sof. Kindergärtnerin oder Kindermädchen...

Suche mögl. sof. Kindergärtnerin oder Kindermädchen...

Stellungsangebote

Suche mögl. sof. Kindergärtnerin oder Kindermädchen...

Stellungsangebote

Suche mögl. sof. Kindergärtnerin oder Kindermädchen...

Suche mögl. sof. Kindergärtnerin oder Kindermädchen...

Verschiedenes

Am 1. 5. habe ich die Leitung der unteren Abteilung des 1. Dist. Carl-Ludwigs-Krankenhauses...

Hohe Bekanntschaft dem, der es annehmen mag...

Wer fährt nach Frankfurt a. M. und möchte Bekanntschaft...

Wer fährt nach Frankfurt a. M. und möchte Bekanntschaft...